

verstand, fragte er noch einmal. Schon sah ich mich entdeckt, und sicher hätte ich etwas Ungeheures gemacht, wenn nicht Georg, der mich nicht vergessen hatte, und gerade hier auf mich wartete, zu uns gekommen wäre. Er hatte die Frage, die mir gegolten hatte, noch gehört, und gab schnell Antwort darauf; ich gieng meinen Weg fort und ließ ihn bey dem Menschen stehen, dem er ein Märchen erzählte, um sein so spätes Herumgehen ausserhalb des Dorfes zu rechtfertigen.

Erst im Dorfe holte er mich ein. „Wo willst du, aber jetzt mich hinführen, Georg?“ — Folgen Sie mir nur! „Wer schildert mein Erstaunen, als ich ihn gerade vor der Thüre meines Hauses stehen bleiben sah!? „Hier!“ sagte er, „sind wir zur Stelle.“ — „Hier?“ fragte ich ganz überrascht. — „Ja hier!“ ich will Ihnen schon noch alles erklären: warten Sie nur einen kleinen Augenblick; ich will sehen, ob Henriette auf der Wache steht und ob Sie jetzt hinein können? — Als Georg mich verlassen hatte, lehnte ich mich an eine Säule an der Thüre — die Gefühle, die meine Seele in diesem Augenblicke erfüllten und durchkreuzten, kann ich Ihnen unmöglich schildern. Poz Bliiz! Ich war in ein tiefes Nachdenken versunken, da trat Henriette vor mich hin — ihr Bruder hatte sie geschickt; sie weckte mich aus meinen Träumereien mit dem Auftrage von ihm, daß er mich in einigen Minuten selbst abholen wolle; indeßem sollte ich mich nur gedulden. Henriets-